

Trump-eltier im Porzellanladen

Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir leider vom Schicksal unseres tragischen Helden Kenntnis bekommen müssen. Am Beginn hatte dieser nicht einmal damit gerechnet, als Präsident eines mächtigen Landes auf der Weltbühne zu erscheinen. Vielleicht hatte er damals gehofft, dass dieser Kelch an ihm vorübergeht, weil er eine blasse Ahnung davon hatte, dass ihm so viele Fähigkeiten fehlen, welche glückliche Weltenlenker seit Menschengedenken auszeichnen.

Mit heroischem Mute nahm er dennoch Zepter und Krone an. Mit dem Albdruk des Gedrängten sammelte er morgendlichen Mut vor dem Spiegel um sich großartig zu finden. Hob das Haupt und übte den kühnen Streiter im Weltgeschehen – und das Twittern, um sich seiner marionettenhaften Schoßhündchen und Untertanen zu versichern. Doch es wird so viel zu berichten sein, was hier nicht Platz hat.

Man muss leider konstatieren, dass der Arme wohl eine von elterlicher Liebe verlustreiche, unglückliche Kindheit gehabt haben muss. Tagtäglich verlangt er kindhaft die untertänigste Huldigung seiner Gefolgsleute. Mit Zeiten unglücklich geworden durch manches Liebesversagen mussten ganze Heerscharen von Beratern unseren goldbeschnittenen Heros verlassen. Selbiger Schopf war ein Umstand seines glorreichen Kopfes, den manche früher für einen Goldhamster gehalten hatten.

Seine Taschen für andere umzukehren – wie seit Anbeginn des Landes verlangt - war nicht seine Sache. Das müssen wir verstehen. Über seine Geldverhältnisse schwieg unser tragischer Weltenlenker beharrlich, die vorgelegten Dokumente vermieden daher genaueren Aufschluss. Vielleicht, weil der sprichwörtliche Teufel dort gleich zweimal auftaucht, wenn davon weniger vorhanden ist, als unser prahlender Maulheld sich nicht zurückhielt zu verkünden.

Damit wird man sich noch befassen müssen, wenn sich in seinem „Trump-Tower“ manche Oligarchen und die russische Mafia ihr Stelldichein gaben, wie aber nur böse Zungen behaupten können. Doch manche Insider munkeln, dass jene sich gut anzapfen ließen, wenn hier und dort unserem Helden mal das Geld ausging. Dass dies nicht die beste Gesellschaft für unseren unglücklichen Weltenlenker ist, wäre allerdings reine Verleumdung, meinen manche. Immerhin schaffen sie doch wenigstens in Geldsachen vertraute Freundschaft.

Zu Beginn also bereits die unangenehme Auffälligkeit, dass unser tragischer Held einer furchtbaren Täuschung zum Opfer fiel. Mit frecher Keckheit verwechselte der Held der Helden den Durst nach privatökonomischen Vorteilen mit dem Durst nach unverbleichendem Weltruhm.

Kein Fettnäpfchen des politischen Geschehens lässt er aus, und die Feinde lauern überall. Dabei ist Achtsamkeit bei weitem nicht seine Sache, wenn er das eingespielt Vorgefundene kapitalistischer Krisen und Ränkespiele in mutigen Windmühlenkämpfen durcheinander wirbelt und neue Handelskriege entfacht, während im eigenen Lande immer mehr Menschen wüstenleere Taschen vorfinden. Mit der Sensibilität einer Kartoffel – deren 67-prozentige genetische Verwandtheit zu uns längst wissenschaftlich verbrieft ist – stapft er mutig in alle vorgefundenen Töpfchen.

Nicht nur, dass der Held der Helden Behinderte mit rätselhaften Gesten und Gebärden öffentlich nachäfft. Anlässlich eines Massakers mit vielen Toten Kindern im Wilden Westen der waffenidiotischen Hirnbegrenzten verlässt ihn die tröstende Sprache für seine Nation. Mit seinen Kenntnissen in Geographie, die ihn hierzulande nicht den niedrigsten Bildungsabschluss bestehen ließe, hinterlässt er eine irritierte Weltbevölkerung. Belgien war für ihn eine wunderschöne Stadt und Paris die Hauptstadt Deutschlands.

Anlässlich eines Besuchs bei seiner Durchlaucht dem Zaren – pardon! - dem russischen Präsidenten ging es angeblich um Atmosphärisches, vielleicht aber auch um Geldsachen, wie manche meinen. Wladimir der Große – auch ein großer Held – hatte sich Jahre zuvor bei der Inthronisierung unseres Heroen unerlaubt eingemischt, was in der Heimat zu großem Liebesverlust führte. Verfolgt von falschen Freunden und öffentlichem Twitter-Streit kam die heimatliche heldenhafte Versöhnung – und die Rolle rückwärts davon.

So durcheinander konnte der Arme nun nicht mehr zwischen Freund und Feind unterscheiden. Einig ist man sich aber in der Sympathie, dass das mächtige Europa am liebsten innerlich zerfallen möge.

Peinliche Liebeszüge in Moskauer Hotels wurden bekannt, wo unser Held so gern wollüstiges Dromedar sein wollte. Damen von fragwürdigem Rufe und zweifelhaftem Gewerbe aus lasterhaften Salons meldeten sich mit ihren Liebesleiden zu Wort. Insider vermuten gedankliche sexuellen Entgleisungen, die auch der Heldengattin ihre Hörner wachsen spüren ließ, was sich bei Männern jedenfalls sehr nachteilig auswirkt. Gläsernen Auges und mit lüsternen Sinn bekundet unser Dromedar öffentlich, dass ihm – man mag mir verzeihen – Busen, Pussies und Hintern der Damenwelt mehr anziehen als Aura, Intelligenz und Verstand.

Und so kommt unser verhindertes Dromedar nicht als sprichwörtlicher Elefant, sondern als Trumpf-eltier im selbigen Porzellanladen daher, wie dies im rheinischen Karneval durch die „Pappnasen Rotschwarz“ so häufig zu entdecken war. Doch es will unserem traurigen Helden einfach nicht gelingen, mit wahren Advokatenschlachten das entstandene Gerede und Getuschel zu entkräften.

Die königliche Etikette – aus überkommenen Zeiten noch gegenwärtig - ist unserem armen Helden fremd. Erst kürzlich ließ er anlässlich eines Besuchs die bei vielen beliebte und sympatische, inzwischen 92-jährige BreKö von edlem Geschlecht, also die Brexit-Königin, erst zu lange warten, um ihr dann den Rücken zuzukehren und wie ein grober ungehobelter Klotz die labyrinthische Etikette der Weltdiplomatie durch unbedarftes Vorhertrumpeln zu missachten. Und das nächste Töpfchen wartete schon, als der Fauxpas-Held das königliche Protokoll brach und wichtigtuerisch ausplauderte, was bisher als Siegel der Verschwiegenheit galt.

Seine Eskapaden bleiben wegen des großen Interesses nie unbeachtet und führten weltweit zu munteren Folgen - und großem Liebesverlust. Seitdem fühlte unser Held sich verfolgt von Gazette und Journaille. Das rief in ihm einen der wütendsten politischen Raufbolde hervor. „Alles gelogen, Fake News“ schreit er und schnell schwillt dem unglücklichen Weltenlenker der orangene Kamm, wenn ihn der politische Hafer sticht. In seinem einst stolzen Antlitz greift aber doch der welthistorischen Schmerz über das verkannte politische Genie und den Liebesverlust bereits Raum.

Es war zu erwarten, dass den gesellschaftlichen und moralischen Prüfungen unseres Maul- und Windmühlenhelden Schmach und Erniedrigung folgen mussten und inzwischen auch an seinem goldenen Schopfe der Zahn der Zeit rupft - nebst dem furchtbarsten Leiden am Spleen. Viel dramatischer wird es den Helden noch ereilen, wenn er eines Tags im Spiegel die unbefriedigte Sehnsucht und die Leere seines eigenen Daseins erkennt.

Und während nur die Dummen „Bravo!“ Klatschen, wird unser Held von der traurigen Gestalt leider herumkommen um die Bewunderungen der Nachwelt, weil es keine Würdigung von einst prahlend verkündeten heldenhaften Weltentaten gibt. Denn Twitter und Youtube sind unzweideutige Beweise, die ihn in ganz anderer, zweifelhafter Weise in der Weltgeschichte unsterblich machen – eben als tragischer Held von der traurigen Gestalt. Vielleicht bleiben nicht einmal seine besten Anekdoten von Erfolg gekrönt und niemand wird jemals seine Gestalt in Marmor schlagen.

Es gibt nur eine Rettung, wenn sich unser Held und die ganze Welt sinnvoll durch schleunigste politische Flucht vor unangenehmen weiteren Abenteuern rettet.

(Hans-Dieter Hey, Fotos: Hubert Perschke, Udo Slawiczek, Anne Geschwinder-Hoffeins)